

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 48

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Zürich der Eingeborenen



Rägel: „Was ist ä das dräks da die Kursaal-Initiative, wo s' wieder Stimmzedel nstellt händ für de Sunnidig? Sell mr wieder öppis wichtigs si, daß s' ehm en frönde Schnaagge händ müesen ahänkt und sää sell 's mr.“

Chueri: „Do hä mer's wieder! Die ganz Zit sauchend und spiegelnd Ihr und d'Stadtrichteri, daß r' als Wiberbolch nüd chönd stimme und dänn chunt's us, daß r' nüd ämol chönid de Stimmzedel lese, wänn en einzigs latinisches Usdrückli drusftoht.“

Rägel: „Wann 'r amigs ä so ä langs Bröötsch händ, isch es ä sichere Zeie, daß r' sälber nüd drus chönd.“

Chueri: „Die Kursaal-Initiative ist länciert worde, daß i dr Schwiz wieder töf Röögli gspielt werde wie fruehner, swublä, Rägel.“

Rägel: „Und über derigs Gaggelari züg muez a bg si im mt werde? Das wirt tenk ken Chueri und ken Teusi und ken Hund und ken Chaz nüt agah, ob ich gern will röötschspiele oder nüd; die sezed tenk nüd für mich? Oder?“

Chueri: „Merkwürdigerweise bin i ämol ganz Guerer werte Meinig, Rägel. Aber es ist halt doch ämol eidsgnössisch verbotte worde, will das Volk der Hirten just kolumpiert worde wär —.“

Rägel: „Affesache! I sääben Summer, won i wege Chissia hä müesen us Baden abe, si mr amigs an Chruken in Kursaal neughunka ga röötschspiele; aber wä mr scho en Nöpi zwie verspilt händ d'Wüche dur, deswegen ist de Badmeister nüd z'churz cha und —“

Chueri: „Perse perse, do sind 'r ä no jung und schön gsi —“

Rägel: „Chomed mr nüd so tumm, Gisfseufeli, aggregante, und Kurrechnig si mr ä nüd schuldig bliebe und sää si mr.“

Chueri: „Mir san Mir —“

Rägel: „D'Nöägelheicheni wo diheim die größt Hässigshaberi gsi ist — die hett si ja um en halbe Franke mit eme glüenige Trachtstüte la z'Zehenägel usebuze — hät amigs gseit, wenn si verspilt hät: Jetzt si mr im Bad, iez haued mr 's obenie, mr chönd diheim dänn wieder huse.“

Chueri: „Aber es hät si halt doch es Käumti konsprituert under eme birüehmte Nationalrot, wo derigi Laster wott usrotte —“

Rägel: „Was Laster? Wer Laster? Dä sell mr's nu zum Stand ane persönli ä so schäfäge, dem schlan i mit ere fule Räb grad de Goggs zäme und sää schlan i. Die Tuggemüsler, wo wänd brävner si als die Andere, häni i mir Lebtig us dr Latt gha.“

Chueri: „Tüend 's Schnäuggli nüd z'wit us, Rägel, de glichig ist au für 's güllentiere, nähnd I wohl in acht.“

Rägel: „Wann 'r mit em Stimmzedel verbiöhnd, so zahl'i eventinell en halbe Liter, im andere Fal rüesi I vier Wüche lang Stündler und als Spott und Schand na und sää rües i.“

Lesefrüchte

Die „B. B.-Ztg.“ berichtet:

„Seit dem 1. Juli dieses Jahres werden bekanntlich Frauen und unverheiratete Kinder unter 26 Jahren von den Vereinigten Staaten ansässigen Nichtamerikanern bei der Erteilung des Einwanderungssichtvermerks bevorzugt.“

Es ist eigentlich nicht zu verwundern, daß man Kinder über 26 Jahren und verheiratete Säuglinge fernzuhalten sucht.

*

In einem Blatt wird über die Beteiligung an einem Kaffee-Preisrätsel diskutiert. Dabei heißt es u. a.: „Die beste Lösung habe Irl. Gertrud T. mit 6635 Bohnen. Sämtliche 27 Preisträger sind benachrichtigt und im Schaufenster ausgehängt!“ — Hoffentlich nicht zu hoch!

*

„Nehme die gegen Joh. Höng (Roll) in Rüffing gemachte beleidigende Anzüglichung, daß er in zwei Jahren am Galgen hängt, zurück.“

Georg Bamesreiter.

*

Im „T“ lesen wir: „Erfahrenes Mädchen, 23 Jahre, sucht leichte Beschäftigung in Geschäft, wo sie auch schlafen kann.“

Das erfahrene Mädchen scheint etwas unerfahren zu sein.

*

Der „B. B.“ vom 10. 9. 28 wußte zu berichten:

„Rätselhafter Todesfall. Am Sonntagabend ist eine 42jährige Ehefrau plötzlich gestorben, ohne vorher in ärztlicher Behandlung gewesen zu sein.“

Sonderbar, höchst sonderbar!

*

Im „G. f. P.“ lese ich wörtlich:

„Allen Unkereien zum Trotz traf am Sonntag ein kräftiger Stammhalter (Manfred) ein. Hocherfreut zeigen dies an ...“

Gibt es bei einer solchen Storchenwirtschaft wirklich noch Unkereien?

*

„Kinder- und Frauenschutz wegen Reparatur acht Tage geschlossen“ meldet eine östschweizerische Zeitung.

*

Das „B. T.“ schreibt über einen Unglücksfall: „Ein Knabe wurde von einem Stein auf den Kopf getroffen, den ein Arbeiter von einem Balken herunter warf.“

Der Stein kann da keine große Rolle mehr gespielt haben.

*

Aus einem Versicherungsblättli:

„Für ein verlorenes Auge Dankeschreiben.“

Am Vormittag

Weisflog Bitter

als Apéritif pur oder mit Syphon

Lieber Nebelspalter!

In einer Basler Gesellschaft zitiert ein Gast das bekannte Epigramm:
Es sprach ein Kunstbeschlagner,
Der Richard Strauss ist nicht mein Mann;
Wenn Richard, dann schon lieber Wagner,
Und wenn schon Strauss, dann gleich Johann.

Aus einer dünnen Ecke kam das seufzende Echo:

Soll's Felix sein, dann bitt' ich schon:
Womöglich Felix Mendelssohn!

*

Ein berühmter Dirigent, der im Nebenamt auch komponiert und sich dabei über ein phänomenales musikalisches Gedächtnis ausweist, leitet die Orchesterprobe für eine vor seinem eigenen Ableben unsterblichen Opern.

An einer Stelle fordert er mehr Tempo. Da läßt einer der Herren Musiker sich vernehmen: „Verzeihung, in „Lohengrin“ haben wir die Stelle auch nicht schneller genommen.“

*

Der Schauspielkritiker des „B. B.“ meldet zu einer maßvoll erneuernden „Tell“-Inszenierung im Namen Schillers Bedenken an, daß die Texteingriffe zu weit gegangen seien. Denn Schiller habe sich zeitlebens gegen jede Beschniedigung gewehrt.

NÄCHSTE NUMMER:



KINO-SONDERNUMMER

SEDLMAYR's Familien-Cabaret METROPOL A. Töndury ZÜRICH

Populäre Eintrittspreise — Treff der Fremden — Es wird Bier serviert — Vorverkauf im Café — Teleph. Selma 5670 — Zürichs beste Jazz-Dancing-Kapelle — Fraumünsterkeller — Café — Spielsaal